

Tiroler Bergsportführerverband – Web-Blog:

Digital am Berg

Mit dem Smartphone als verlässlichem Begleiter in der Hand am Berg unterwegs zu sein ist längst keine Seltenheit mehr. Digitale Navigationstools sind nicht nur im Überschuss vorhanden, sondern punkten immer öfter mit ihrer Präzision und ihren Möglichkeiten. Digitales Navigieren ist Chance und Herausforderung zugleich.

Ob Apple oder Android, inzwischen gibt es für sämtliche Betriebssysteme Apps zum Navigieren beim Wandern, Mountainbiken, Trail-Fahren, Rennradfahren, Klettern oder Skifahren, wie etwa Bergfex Touren, Komoot, Outdoor Active und viele mehr. Das Navigieren mit dem eigenen Smartphone mag zwar unkompliziert und verlockend wirken, birgt aber gleichzeitig einige Tücken.

Wischen, Klicken, Akku leer

Wenn es um die Features geht, die eine Navigations-App besitzen sollte, können sich beinahe alle Apps sehen lassen. Offline verfügbare Karten, Kompass, GPS-Tracking oder GPX-Import und -Export zum Teilen der Routen mit anderen User:innen sind meistens Standard. Entscheidet man sich für die Verwendung von Navigations-Apps bei einer Bergtour, sollte im Vorfeld unbedingt der Routenverlauf heruntergeladen werden, damit dieser im Fall von fehlender Netzverbindung eingesehen werden kann – am besten mit mehreren Alternativen, sollte man sich verlaufen oder die ursprünglich geplante Route aus irgendeinem Grund nicht begehbar sein. Auch ein voller Handyakku samt Powerbank für den Notfall sind unbedingt empfehlenswert. Achtung bei nassem Wetter, der Touchscreen kann feucht und unbenutzbar werden. Und bedenken, dass man nicht bei allen Sportarten das Handy permanent griffbereit hat, etwa beim Klettern oder Trailfahren.

Auf digitale Intelligenz nicht blind verlassen

Was Navigations-Apps nicht wettmachen können, sind die eigene Fitness und Kondition. Apps sind einfach zu bedienen und können zu einer Bergtour verleiten, der man nicht gewachsen ist. Man hat ja scheinbar einen digitalen Bergführer in der Tasche, auf den man sich verlassen kann. Gerade aber bei unvorhersehbaren, spontanen Geschehnissen während der Bergtour kann eine App meistens nicht weiterhelfen. Im Falle von plötzlichen aufziehenden Unwettern zum Beispiel oder wenn man beim Alpinklettern oder bei der Hochtour eine gewissen Seiltechnik nutzen sollte, die man nicht beherrscht. Oder, wenn man sich nicht sicher ist, an welcher Stelle die Schneedecke beim Überqueren des Hangs am besten begehbar bleibt oder welche Ausrüstung für die Bergtour unbedingt notwendig ist. Die Liste ist lang. In solchen Fällen sind menschliches Wissen, Erfahrung und oftmals auch Intuition gefragt. Entscheidende Fähigkeiten, welche die Tiroler Bergsportführer:innen aus Fleisch und Blut auf jeden Fall mitbringen.